

litischen Lösungen, das sind die Vorzüge dieser Veröffentlichung, die man mit Vergnügen liest, weil sie elegant und klar geschrieben ist und sich aller Polemik enthält.

O. Simmel SJ

Frömmigkeit

Marie de l'Incarnation: Zeugnis bin ich dir. (279 S.) Luzern 1961, Räber-Verlag. DM 18,80.

Marie Guyart, verehelichte Martin, im Orden Marie de l'Incarnation, ist eine erstaunliche Frau. Sie wurde 1599 in Tours geboren und starb 1672 zu Quebeck. 1617 heiratet sie den Seidenhändler Claude Martin, der schon 1620 starb und sie mit einem kleinen Sohn Claude allein und ungesichert zurückläßt. 1622 tritt sie auf Bitten ihres Schwagers in dessen großes Transportgeschäft ein und steht nun tagaus tagein „im Lärm von Warentransporten“. 1631 verläßt sie ihre Familie, vor allem den zwölfjährigen Sohn, und wird Ursuline in Tours, ein unerhörtes Opfer, das sie bis in ihr hohes Alter beschäftigt, auch noch als der Sohn, selbst inzwischen Benediktiner bei den Maurinern geworden, sie beruhigt: „Warum bittest du um Entschuldigung?“ 1639 fährt sie als erste Frau in die Missionen nach Kanada und gründet dort, in Quebeck, das erste Kloster ihres Ordens.

Der Lebenslauf einer äußerst tüchtigen und weltgewandten Frau? Das war sie zweifellos, und der nüchterne Blick für die alltäglichen Sorgen des Transportunternehmens wie später für die Bedürfnisse des Lebens in der Kolonie ist geradezu bezaubernd. Aber ihre Aufzeichnungen, die in diesem Buch vorliegen, berühren das nur am Rand und lassen es meist nur ahnen und erschließen. Sie geben vielmehr die Erfahrungen eines hohen mystischen Lebens wieder.

Schon in früher Kindheit wurde Marie hoher Gnaden teilhaftig. Der entscheidende Durchbruch geschieht jedoch in den Jahren, da sie im Geschäft ihres Schwagers tätig war. Härteste Bußübungen, emsige Geschäftigkeit im Lärm der Welt, und darin eingebettet ein Leben reinster Beschauung, den Blick unverwandt auf Christus gerichtet, bis zur Vermählung mit dem menschgewordenen Wort Gottes. Als sie ins Kloster eintritt, lebt sie schon in der dauernden Vereinigung mit Gott.

Bremond nennt sie die „Theresia der Touraine“ und eine „Französin bis in die Fingerspitzen“. Ihre Aufzeichnungen bestätigen dies. Ohne Bilder, in funkelnder Klarheit, in gekonnter Sprache berichtet sie von den hohen mystischen Gnaden, die ihr zuteil wurden. Die Übersetzung ist vorzüglich. (Auf S. 212 sollte es „Professhaus“ statt „Professenhaus“ der Jesuiten heißen.)

O. Simmel SJ

Foucauld, Charles de: Aufzeichnungen und Briefe. Zusammengestellt von Jean-François Six. (244 S.) Freiburg 1961, Herder. Ln. DM 14,80.

Foucauld, Charles de - Abbé Huvelin: Briefwechsel. Hrsg. von Jean-François Six. (270 S.) Salzburg 1961, Otto Müller. Ln. DM 14,80.

Foucauld, Charles de: (Bildband) Vorwort von F. Heer, Einführung von R. Voillaume. Text und Bildlegenden von Abbé G. Gorée. München 1961, Herold. Ln. DM 29,80.

Foucauld gewinnt auch bei uns in Deutschland immer mehr Freunde und Verehrer. Dem wachsenden Interesse entspricht die steigende Zahl der Veröffentlichungen. Wir können hier wieder drei Foucauld-Bücher in deutscher Sprache anzeigen, während die Übertragung eines weiteren wichtigen Werkes, des *Itinéraire spirituel* von Abbé Six in Vorbereitung ist.

Aufzeichnungen und Briefe: Es handelt sich um einen Sammelband, dem in dieser Form kein französisches Original entspricht. Es ist eine Textauswahl, die „durch die französischen Ausgaben hindurchgeht und auch unveröffentlichte Abschnitte bringt“. Die Anordnung ist chronologisch; die Texte sind durch kurze Erklärungen verbunden. So entsteht eine Art innerer Biographie, bei der Foucauld selbst uns durch sein Leben führt. Daß sich Überschneidungen mit anderer Foucauld-Literatur ergeben, ist bei dieser Methode unvermeidlich.

Briefwechsel mit Huvelin: Auch dieser Band ist wie der vorhergehende von dem Foucauld-Kenner Abbé Six besorgt. Er bringt den gesamten brieflichen Austausch Foucaulds mit seinem Seelenführer Abbé Huvelin, soweit er auf uns gekommen ist. Auch hier wird der Leser durch Zwischentexte und Anmerkungen von kundiger Hand geleitet. Einige Fotos und Schriftproben bereichern den Band.

Bildband: In dieser (ursprünglich französischen) Veröffentlichung ist zusammengetragen, was an Bildmaterial zum Leben Foucaulds noch erreichbar war. Da es sich häufig um dilettantische Gelegenheitsaufnahmen handelt, darf man keine hohen künstlerischen Anforderungen an den Band stellen. Er trägt zuerst dokumentarischen Charakter und ist ungefähr im Stil eines Familienalbums gestaltet. Hinter solchen Veröffentlichungen steht die Pietät und das Verlangen, möglichst vielen Spuren des verehrten Menschen zu begegnen. Die sorgfältig gearbeiteten Bilderklärungen führen wieder durch das ganze Leben. (Der dreifache Doktor Abbé Huvelins dürfte indes eine Übertreibung sein.)

F. Hillig SJ